

Spuren

So manches, was wir erleben, hinterlässt dauerhafte Spuren. Da bleibt die freundliche Erinnerung an glückliche Momente, da bleibt Gelerntes aus gemachten Fehlern, da bleibt tiefer Dank für Freundschaft und Liebe. Doch es bleiben auch Narben von zurückliegenden Verletzungen, Schmerz nach erlittenen Verlusten und es bleiben Wunden, die niemals ganz verheilen – Wunden an Körper und Seele.

Wenn Menschen sexuell missbraucht werden, hinterlässt das solche Wunden. Sie sind von außen nicht sichtbar, es sind innere Zerreißen, ausgelöst durch die gewaltsame Verletzung von Würde und Scham, ausgelöst durch die gewaltsame Missachtung von Intimität und Selbstbestimmung. Es ist besonders perfide, wenn Menschen ihr Vertrauensverhältnis zu anderen für derartige Verfehlungen und Straftaten missbrauchen. Es ist besonders perfide, wenn das in vermeintlich geschützten Räumen geschieht. Es ist besonders perfide, wenn Kirche, die sich der Liebe Christi verschrieben hat, der Ort dafür wird.

In den letzten Jahren haben erschreckend viele solcher Missbrauchsfälle das Vertrauen in die Institution Kirche und zu den dort handelnden Menschen erschüttert. Die Schuld, die auf diesen Menschen und auch auf der Kirche, unter deren sie Dach sie gehandelt haben, lastet, ist groß.

Das Leid der Betroffenen ist schwer in Worte zu fassen. Die erlittenen Traumata sind lebensbestimmend und lebenszerstörend. Ein Ungeschehen-Machen dieser Taten ist nicht möglich und die verletzten Seelen sind nicht durch Geld oder Medikamente zu heilen. Eine echte Wiedergutmachung gibt es nicht. Das mindeste, was zu erwarten ist und an dem alle, die in Kirche Verantwortung tragen, zu arbeiten haben, ist eine rückhaltlose Aufklärung unter sofortiger Einbeziehung unserer rechtstaatlichen Organe und zwar ohne Wenn und Aber! In einer Gemeinde im Siegerland, in der unsere EKD-Ratsvorsitzende Annette Kurschus Pfarrerin und Superintendentin war, ist nun auch ein solcher Verdachtsfall aufgetaucht und es steht die Frage im Raum, ob Annette Kurschus seinerzeit korrekt gehandelt hat. Insbesondere wird diskutiert, ob sie Kenntnis davon hatte, dass Minderjährige von sexuellem Missbrauch durch einen Kirchenmitarbeiter betroffen waren.

Aufklärung hat auch hier höchste Priorität. Und doch muss die Frage erlaubt sein, wie wir als Gesellschaft, als Kirche und als Christenmenschen mit jemandem umgehen, gegen den oder die solche Verdachtsmomente bestehen? Haben nicht auch sie einen Anspruch auf Gerechtigkeit und Fairness? Sind mit dem ersten Wort, das in einer solchen Sache gesprochen oder geschrieben wird, alle Grundlagen für Vertrauen und Respekt zerstört? Auch Vorverurteilungen sind Verurteilungen. Und auch sie können Menschen schwer verletzen. Es ist wichtig, die Vorgänge, die sich seinerzeit in Siegen zugetragen haben, schnell und rückhaltlos zu klären und dann die Konsequenzen aus den Erkenntnissen zu ziehen. Doch jeder und jede Beteiligte hat neben der Verpflichtung, zur Klärung beizutragen, einen Anspruch auf die Unschuldsvermutung und auf Achtung seiner und ihrer Würde. So hat es uns Jesus vorgelebt und dem sollten wir folgen.

Annette Kurschus ist heute von ihren Ämtern zurückgetreten, um Schaden von unserer Kirche abzuwenden. Dafür gebührt ihr unser tiefer Respekt und als redlicher Schwester im Glauben ist es richtig und wichtig für sie zu beten. Amen